



Bericht zur Materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr 2019

Teil I



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorbemerkungen	3
Gesamtüberblick zur materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr - Generalinspekteur der Bundeswehr	4
Erläuterungen und Tendenzen aus Perspektive der Organisationsbereiche der Bundeswehr	8
Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft – Präsidentin BAAINBw	8
Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft – Inspekteur Heer	10
Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft – Inspekteur Luftwaffe	12
Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft – Inspekteur Marine	14
Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft – Inspekteur SKB	15
Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft – Inspekteur SanDstBw	17
Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft – Inspekteur CIR	18
Abkürzungsverzeichnis	19

Der vorliegende Bericht zur „Materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr 2019“ knüpft an die bewährte Berichterstattung der vergangenen Jahre an. Er zieht wie im letzten Jahr detailliert Bilanz für die Nutzung der 66 Hauptwaffensysteme der Bundeswehr im Berichtszeitraum Januar bis Oktober 2019.

Die sich damit bietende Gesamtschau über die materielle Einsatzbereitschaft und die hohe Detailtiefe der Informationen lassen konkrete Rückschlüsse auf aktuelle Fähigkeiten der Bundeswehr zu, so dass eine Kenntnisnahme durch Unbefugte die Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland schädigen würde. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund einer verschärften sicherheitspolitischen Lage sowie dem deutschen Beitrag zur Sicherheitsvorsorge im Rahmen der Bündnisverteidigung. Die im Teil II des Berichts enthaltenen Informationen sind aus diesem Grund in ihrer Gesamtheit GEHEIM einzustufen. Damit wird auch dem Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten Rechnung getragen.

Der Bericht wird ergänzt durch einen OFFENEN Teil I, der generelle Aussagen und Bewertungen voranstellt, und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und Transparenz. Verstärkt wird dies mit dem zeitgleichen Erscheinen des 10. Rüstungsberichts.

Mit der zukünftigen Einnahme des Halbjahresrhythmus wird zudem die Aktualität erhöht.

Die materielle Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr lag im Jahr 2019 mit durchschnittlich ca. 70 % auf einem mit den Jahren 2017 und 2018 vergleichbarem Niveau. Trotz allem ist diese Entwicklung nach wie vor nicht zufriedenstellend, denn es ist uns bisher nicht gelungen, die materielle Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme deutlich zu verbessern. Mit Blick auf die gestiegenen Anforderungen an die Bundeswehr durch die Gleichgewichtung aller Aufgaben ist erheblich mehr Material in Einsätzen, Ausbildung und Übung beansprucht und erfordert neben der Umsetzung unserer bisherigen Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft zusätzliche Anstrengungen. Die Bundeswehr ist ungeachtet dessen jederzeit in der Lage, ihren Beitrag im Rahmen der deutschen Sicherheitspolitik zu leisten.

Gestiegene Anforderungen an Mensch und Material

Das zurückliegende Jahr war ein besonders forderndes Jahr für die Bundeswehr und vor allem durch die Wahrnehmung unserer Führungsrolle in der „Very High Readiness Joint Task Force (Land)“ (VJTF (L)) 2019 der NATO geprägt (Stand-By-Phase). Für die Bundeswehr stellt die durchgängige Bereithaltung eines derart großen Kräftedispositivs mit einer Reaktionszeit von fünf Tagen eine neue Herausforderung dar, die wir, bestätigt durch die NATO-Zertifizierung, gemeistert haben.

Neben dieser aufwendigen Aufgabe sind wir in diesem Jahr in zwölf Einsätzen sowie darüber hinaus in Einsatzgleichen Verpflichtungen und Dauereinsatzaufgaben in Europa, Asien, Afrika und im Mittelmeer gebunden. Die in den Auslandseinsätzen und Einsatzgleichen Verpflichtungen genutzten Waffensysteme verfügen, wie auch schon in den vergangenen Jahren, über eine überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft (>80%) aufgrund der konsequenten Bündelung von Ressourcen (u.a. Personal, Großgerät, Ersatzteile). Dies führt allerdings in der Folge zu erheblichen Einschränkungen bei Einheiten und Verbänden im Inland. So können deren Ausbildung und Übung häufig nur durch Priorisierung und Bündelung des verbleibenden Materials sichergestellt werden.

Im Berichtszeitraum wurden zudem erste Maßnahmen zur materiellen Vorbereitung auf die VJTF 2023 umgesetzt. Hier ist es beispielsweise mit der Aufstellung eines Testverbandes zur Digitalisierung gelungen, unter realitätsnahen Bedingungen neue digitale Technologien zu testen und zu erproben, welche dann in einem „Battle Management System“ (BMS) genutzt werden und zu einer besseren Führungsfähigkeit der VJTF 2023 beitragen sollen.

Vor allem die gestiegene Bedeutung der Aufgabe Landes- und Bündnisverteidigung bringt einen deutlichen Anstieg der Übungstätigkeiten mit sich. Zeitgleich bleiben langfristige Bindungen in Einsätzen sowie auch in Einsatzgleichen Verpflichtungen bestehen. Das führt zu einer vermehrten und intensiveren Nutzung aller Hauptwaffensysteme. Die Streitkräfte brauchen mehr einsatzbereites Gerät für Ausbildung, Übung und Einsatz. Die stärkere Nutzung erhöht die Häufigkeit von nutzungsbedingten Ausfällen dieser Systeme. Gerade bei Systemen mit kleinen Stückzahlen können diese auch zu Einschränkungen in der Bereitstellung von spezialisierten Fähigkeiten führen, welche sich unmittelbar auf die Führungsfähigkeit und Einsatzunterstützung auswirken können. Beispiele hierfür sind das Waffensystem EAGLE CIR, ENOK/WOLF, DINGO und MULTI FSA, sowie unterstützende Teilsysteme des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Einsatz, Ausbildung, Übung und Regeneration dieses Materials erfolgen daher schon jetzt mit großem organisatorischen Aufwand, da die Bereitstellung der Fähigkeiten für Einsätze und Einsatzgleiche Verpflichtungen höchste Priorität hat.

Unser vorrangiges Ziel ist unverändert die kontinuierliche Verbesserung der personellen und materiellen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr. Für alle Beteiligten liegt der Fokus auf der Nutzung, der Materialerhaltung sowie dem notwendigen Betrieb. Hierzu ist es erforderlich, die

Strukturen und Prozesse weiterhin systematisch und produktspezifisch auf die Anforderungen der Bundeswehr auszurichten.

Unterschiedliche Systeme – unterschiedliche Herausforderungen

Die Hauptwaffensysteme der Bundeswehr bestehen aus einem Mix an Systemen in jeweils unterschiedlichen Phasen des Produktlebenszyklus. Mit Blick auf die materielle Einsatzbereitschaft unterscheiden wir vereinfachend drei System-Kategorien. Für den Erhalt der materiellen Einsatzbereitschaft ergeben sich deshalb jeweils andersgeartete Herausforderungen im Hinblick auf die Schnittstelle zur Industrie sowie zu den internen Prozessen der Planung und Logistik.

1. Systeme in der Einführungs- bis Wachstumsphase: Für diese Systeme ist charakteristisch, dass sie noch nicht in vollständiger Tiefe im System der Bundeswehr integriert sind. Das hat zur Folge, dass weitestgehend alle Kriterien zum Herstellen der Versorgungs- und schließlich der Einsatzreife in kleinen Schritten erreicht werden. Teilweise wird die Instandhaltung noch mit ausschließlicher Abstützung auf die Industrie durchgeführt, teilweise fehlen erforderliche Produktdaten und Sonderwerkzeuge, was eine zuverlässige Prognose der Systeme erschwert. Während es in der Vergangenheit mit Blick auf Stabilisierungseinsätze durchaus möglich war, bei der Herstellung der Versorgungsreife im Interesse einer schnellen Verfügbarkeit der ersten Systeme in den Einsatzgebieten und vom logistischen System der Bundeswehr abweichende Sonderverfahren zur Instandhaltung der Systeme zu etablieren, muss künftig vor dem Hintergrund der Aufgaben in der Landes- und Bündnisverteidigung der uneingeschränkten Herstellung der Versorgungsreife wieder eine hohe Priorität gegeben werden. Gerade in dieser Phase erfolgt der Schwerpunkt des Schnittstellenmanagements Bundeswehr und Industrie aus dem Rüstungs- und Nutzungsprozess.

Beispiele für **neue Systeme** mit einer im Verlauf **hohen Schwankungsbreite** der materiellen Einsatzbereitschaft **zwischen 26% bis 95%** - allerdings überwiegend **im deutlich nicht zufriedenstellenden Bereich von unter 40%** - sind u.a. SPz PUMA, A400M, H 145M LUH SOF, GTF ZLK 15t und NH 90.

2. Systeme in der Reife- bis Sättigungsphase: Die materielle Einsatzbereitschaft der Waffensysteme, welche im Prozess der Nutzung etabliert sind, wird überwiegend durch eine eingeschwungene Versorgung gefördert. Dadurch stehen die Produktpflege und Produktweiterentwicklung im Vordergrund. So sind Alter und Größe der jeweiligen Flotte, aber auch die konkrete Verwendbarkeit und Nutzung des Waffensystems, die Verfügbarkeit logistischer Daten und Dokumentationen sowie die Versorgungsreife im System Bundeswehr entscheidende Parameter zur Gewährleistung einer hohen materiellen Einsatzbereitschaft. Innerhalb dieser Phase geht es vorrangig um die stetige Optimierung der Schnittstelle Bundeswehr und Industrie im Nutzungsprozess, um gerade die Übergänge der Systeme (Wachstums- zur Reifephase bzw. Sättigungsphase zur Degenerationsphase) mit hoher Konstanz zu gewährleisten.

Beispiele für **stabile Systeme** mit einer durchschnittlich verlässlichen hohen materiellen Einsatzbereitschaft **häufig oberhalb 70%** sind u.a. FREGATTEN, KPz LEOPARD 2, GTK BOXER, EUROFIGHTER.

3. Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase: Bei der materiellen Einsatzbereitschaft für die Systeme ist überwiegend feststellbar, dass sich sowohl die Verfügbarkeit, als auch die Einsatzbereitschaft, insbesondere durch technische Defekte aufgrund der Lebensdauer, allmählich reduziert. Hinzu kommen Obsoleszenzen von Systemkomponenten, welche teilweise nicht mehr von der Industrie aufgefangen werden können. Dadurch müssen notwendige Ersatz- und Austauschteile aus den defekten Systemen gewonnen werden, womit wiederum deren Verfügbarkeit reduziert wird. Dieses Vorgehen ist nicht beliebig ausdehnbar und muss zeitgerecht mit der Zulaufplanung für das jeweilige Nachfolgesystem synchronisiert werden, damit Fähigkeitseinbußen vermieden

werden können. Deshalb steht gerade bei diesen Systemen die Schnittstelle der Bundeswehr zur Industrie im Planungs- und Rüstungsprozess im Mittelpunkt.

Beispiele für **alte Systeme** mit einer durchschnittlichen materiellen Einsatzbereitschaft von **häufig unter 50%** sind u.a. TORNADO, CH-53, P-3C ORION, Betriebsstofftransporter Klasse 704.

Die grundsätzlichen Probleme in der materiellen Einsatzbereitschaft für die **neuen** und **alten** Systeme der Bundeswehr sind durch ihren jeweiligen Stand im Produktlebenszyklus erwartbar. Demgegenüber sollte die Nutzung der **stabilen Systeme** durch die vollständig hergestellte Einsatz- und Versorgungsreife weitgehend friktionsfrei verlaufen und sich durch einen ausnahmslos hohen Grad der materiellen Einsatzbereitschaft auszeichnen. Anzustreben ist, dass die stabile Phase den größten Teil der Nutzungsdauer eines Waffensystems ausmacht. Aktuell ist das bei einzelnen Waffensystemen nicht der Fall. Gründe hierfür sind u.a. ein geringer Flottenumfang, fehlende technische Homogenität innerhalb einer Flotte und fehlende Ersatzteile (bspw. Raketenwerfer MARS).

Immer kürzer werdende Innovationszyklen der Technik bringen die Notwendigkeit mit sich, Obsoleszenzbeseitigung bei allen Waffensystemen deutlich früher im Produktlebenszyklus zu beginnen. Zudem wirken sie sich negativ auf Verfügbarkeit und materielle Einsatzbereitschaft aus. Das betrifft nicht nur hoch integrierte digitale Waffensysteme, sondern zunehmend auch vergleichsweise einfache Produkte, bei denen durch die Hersteller bereits in der Produktion unterschiedliche Ersatzteile eingesetzt werden.

Viele Maßnahmen zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft bereits eingeleitet

Um den genannten Herausforderungen und Rahmenbedingungen besser begegnen und die Verfügbarkeit einsatzbereiter Systeme verbessern zu können, wurden durch die Sonderorganisationen „Agenda Nutzung“ und „Task Force BeschO“ (Untersuchung Beschaffungs- und Nutzungsorganisation sowie Optimierung Beschaffungswesen) umfangreiche Untersuchungen durchgeführt und zahlreiche Maßnahmen zur Anpassung und Stärkung des Nutzungsprozesses eingeleitet. Für die Ergebnisse der „Task Force BeschO“ wurde die Umsetzung der Maßnahmen angewiesen. Einige Maßnahmen aus der „Agenda Nutzung“ beginnen bereits ihre Wirkung zu zeigen.

Hier sind die Maßnahmen des Teilprojektes „Steuergruppe Nutzung fliegende Waffensysteme“ (ehemals Task Force Dreh-/ Starrflügler) hervorzuheben. Operative Maßnahmen bis auf Ebene des luftfahrzeugtechnischen Personals (IT-Anbindung und IT-Ausstattung, sowie die zusätzliche Ausstattung mit Einsatzunterstützungsfahrzeugen) führten zu ablauforganisatorischen Verbesserung in der Instandsetzung und konnten so auch die materielle Einsatzbereitschaft bei den fliegenden Systemen verbessern. Darüber hinaus wirken zusätzlich die mittel- bis langfristig angelegten Schritte, z.B. Optimierung der Instandsetzungsintervalle und Instandsetzungsverträge, sowie die Beschleunigung der Einführung neuer interaktiver technischer Dokumentation. Gerade diese Ergebnisse und Maßnahmen zeigen, dass wir durch Bündelung unserer Expertise auch unsere Ansprechbarkeit in die Industrie optimieren konnten.

Beide Sonderorganisationen umfassen zusammen noch ein breites Portfolio mittel- bis langfristig wirkender Maßnahmen, deren Umsetzung in den kommenden Monaten mit Nachdruck voran zu treiben und intensiv zu begleiten ist. Konzeption und Implementierung von Maßnahmen zur Erhöhung der Verfügbarkeit der Waffensysteme und deren Einsatzbereitschaft müssen dabei so gestaltet werden, dass der laufende Betrieb möglichst nicht beeinträchtigt wird. Vorzugsweise sind solche Maßnahmen zu implementieren, die zügig bis auf die Ebene Kompanie/ Schiff/ System umsetzbar sind und dort schnell und einfach Verbesserungen bewirken.

Ein wichtiger Grundstein für eine nachhaltige Verbesserung wurde mit der Weisung zum Aufbau eines 30-Tage-Einsatzvorrates für Ersatz- und Austauschteile – zunächst mit Schwerpunkt auf die Kräfte für VJTF 2023 – gelegt. Hier geht es um die zeitgerechte Bereitstellung von Ersatz- und Austauschteilen, den weiteren Aufbau von Einsatzvorräten zur Stärkung der Durchhaltefähigkeit und die Befähigung eines autarken Betriebs in der Landes- und Bündnisverteidigung. Mit diesem Schritt kehren wir zu einer robusten Bevorratungslogistik

zurück und stützen uns in Zukunft nur noch dort auf eine wirtschaftlichere Bereitstellungslogistik ab, wo diese nicht zum Nadelöhr für den Auftrag Landes- und Bündnisverteidigung werden kann. Die vollständige Umsetzung dieser Weisung kann nur schrittweise, orientiert an den Stufen des künftigen Fähigkeitsprofils der Bundeswehr, erfolgen und wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Dabei werden in den kommenden Haushaltsjahren erhebliche finanzielle Mittel erforderlich sein.

Zusätzlich konnte mit der Entwicklung eines juristischen Handlungsleitfadens zum „Performance-Based-Contracting“, also zur leistungsorientierten Vertragsgestaltung, ein weiterer Schritt zu Verbesserungen künftiger Unterstützungsverträge erzielt werden.

Die Vielfalt der aufgeführten Einzelmaßnahmen, die an unterschiedlichen Stellen des komplexen Nutzungsprozesses ansetzen, verdeutlicht, warum signifikante Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft erst nach und nach erfolgen und sichtbar werden.

Alle Anstrengungen zur Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft unterstreichen jedoch auch deutlich, wie entscheidend eine frühzeitige Berücksichtigung der Belange des Nutzungsprozesses bereits in der Phase der Beschaffung neuer Systeme ist. Problematische Entscheidungen im Rüstungsprozess können in späteren Phasen des Produktlebenszyklus regelmäßig nur mit einem überproportionalen Aufwand kompensiert werden. Exemplarisch sei hier auf die uneingeschränkte Herstellung der Versorgungsreife der Systeme hingewiesen. Darauf muss in der Zukunft ein stärkeres Augenmerk gelegt werden. In diesem Zusammenhang sind die Anstrengungen zur Verbesserung der Stammdatenqualität (SASPF) und zur Implementierung einer IT-Unterstützung der Nutzungssteuerung ebenfalls von hoher Relevanz, da sie zeitgemäße Voraussetzungen für ein friktionsfreies Management der Systeme über den gesamten Produktlebenszyklus schaffen.

Alle Initiativen, die wir als Bundeswehr anstoßen, werden aber nur dann ihre volle Wirksamkeit entfalten können, wenn wir auf der Industrieseite auf kompetente, leistungsfähige und flexible Partner treffen, die unsere Maßnahmen vollumfänglich unterstützen. Dabei besitzt die Bundeswehr aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit und des Geschäftsvolumens durchaus alle Eigenschaften, die eine Wahrnehmung als Premiumkunde erwarten lassen. Deshalb setzen wir höchste Produktqualität und erstklassigen Service durch die Industrie voraus. Das ist unser Maßstab für eine auf Modernisierung und Auftragserfüllung der Bundeswehr ausgerichtete Zusammenarbeit.

Die Trendwenden Finanzen, Material und Personal werden konsequent fortgesetzt. Nun gilt es, den hohen Grad der Einsatzbereitschaft in den Einsätzen und Einsatzgleichen Verpflichtungen stufenweise auf die ganze Bundeswehr zu übertragen. Damit wird der Gleichgewichtung der Aufgaben Internationales Krisenmanagement sowie Landes- und Bündnisverteidigung Rechnung getragen. Das ist die Grundlage für die Leistungsfähigkeit der Truppe, eine verlässliche Auftragserfüllung im Bündnis ebenso wie für den Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten.

Erläuterungen und Tendenzen aus Perspektive der Organisationsbereiche der Bundeswehr

BMVg

Erläuterungen zur materiellen Einsatzbereitschaft

Präsidentin Bundesamt für Ausrüstung,
Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr

BAAINBw

Die unmittelbare Deckung des Sachbedarfs der Streitkräfte obliegt innerhalb der Wehrverwaltung der ministeriellen Fachaufsicht der Abteilungen Ausrüstung und CIT. Als dem BMVg direkt unterstellte Oberbehörde hat das BAAINBw mit seinem Geschäftsbereich die Aufgabe, den zentral zu deckenden Sachbedarf zu beschaffen und die Materialverantwortung für die Einsatzreife ("materielle Einsatzreife") für die beschafften Produkte und Dienstleistungen zu gewährleisten.

Die bedarfs- und forderungsgerechte Ausstattung der Bundeswehr mit moderner Technik, leistungsfähigem und sicherem Material sowie rüstungsbezogenen Dienstleistungen ist unter wirtschaftlichen Bedingungen und im Einklang mit Gesetzen und Verordnungen zu erbringen.

Die Projektleiterin bzw. der Projektleiter (PL) nimmt die produktbezogenen Aufgaben der Materialverantwortlichen für die Einsatzreife wahr. Dabei konzentrieren sich die durchzuführenden Managementaufgaben zum einen auf die Herstellung der Einsatzreife im Zuge der Realisierung sowie zum anderen auf den Erhalt und die Wiederherstellung der Einsatzreife der Produkte im Rahmen der Nutzungssteuerung. Beides hat unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit und den Auswirkungen auf die Lebenswegkosten der beschafften Produkte/ Dienstleistungen zu erfolgen.

Einsatzreife bedeutet die sichere Verwendbarkeit eines Produkts im Rahmen des vorgesehenen Verwendungszwecks einschließlich seiner Versorgungsreife oder die vertraglich zugesicherte Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Dienstleistung. Zu der in diesem Bericht dargestellten materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptssysteme der Bundeswehr schaffen die Herstellung und der Erhalt der materiellen Einsatzreife somit die produktbezogenen Voraussetzungen.

Die gesamtheitliche Betrachtung der Hauptssysteme ergibt ein differenziertes Bild hinsichtlich der Ursachen ihrer jeweiligen materiellen Einsatzbereitschaft. Ausbleibende Investitionen unter dem Begriff der Friedensdividende in vorangegangenen Jahren führten mehrheitlich zur Überalterung der Systeme. Insbesondere im Bereich der alten Systeme führten Verlängerungen der Nutzungsdauer aufgrund der zeitlich verschobenen Einplanung von Nachfolgesystemen vermehrt zu technischen Defekten. Aufgrund von Überalterung bestehen Schwierigkeiten, die Produkte weiter zu versorgen, da industrieseitig nicht nur die Produktion der Systeme, sondern auch die Ersatzteilherstellung zum Teil bereits eingestellt wurde.

Eine erhöhte Nutzungsintensität der Systeme durch die zunehmende Anzahl an Übungen, Einsatzgleichen Verpflichtungen sowie Einsätzen wirkt sich naturgemäß zusätzlich negativ auf die prozentuale Einsatzbereitschaft des Materials aus. Aussonderungen und somit Reduzierungen der Systemstückzahlen tragen zur Verschärfung dieser Situation bei. Durch gesteigerte Zulaufzahlen bei Großgerät konnte dieser negative Trend jedoch abgefangen und die Einsatzbereitschaft im Mittel verstetigt werden.

Auf Seiten des BAAINBw sind der Realisierungs- und Nutzungsanteil im Rüstungsprozess maßgeblich für die materielle Einsatzbereitschaft der Streitkräfte.

Der Realisierungsanteil des Rüstungsprozesses trägt zur materiellen Einsatzbereitschaft perspektivisch durch eine gesteigerte Auslieferung von modernem Gerät bei. Die Zulaufzahlen, auch von Ersatzteilen, müssen bedarfsgerecht erhöht werden, ohne Einbußen bei Liefertreue und Produktqualität.

Hierzu wurden im BAAINBw bspw. die Vertragsbearbeitung von Sanitätsmaterial sowie die Bearbeitung von Bestellanforderungen (BANF) für Ersatzteile reorganisiert und damit neu konzentriert. Durch Schnittstellenverringerungen können so deutliche Effizienzsteigerungen

erreicht werden. Ein besonderer Fokus wird zudem auf Rahmenverträge gelegt. Bei dem Vertrag für die Ungeschützten Transportfahrzeuge (UTF) 5t und 15t wurde ein Beschaffungsrahmenvertrag geschlossen, über den der gesamte LKW Bedarf als Fahrzeugfamilie bereitgestellt werden kann. Weiterhin haben zwischenzeitlich mit der Etablierung des im Rahmen der Agenda Rüstung aufgelegten Vertragsmanagements die Position des Bundes stärkende Vertragsstrafen-Klauseln, Mitteilungspflichten, Haftungsregelungen und Kündigungsmöglichkeiten regelmäßig Eingang in Verträge gefunden. Dies führt im Ergebnis zu einer insgesamt gesteigerten Lieferzuverlässigkeit durch die Industrie.

In der anschließenden Nutzungsphase des Geräts wird die Einsatzreife sichergestellt, indem z.B. eigene Kräfte in die Lage versetzt werden, die Systeme instand setzen zu können oder entsprechende Instandsetzungsrahmenverträge mit der Industrie geschlossen werden.

Der Aufbau eines Ersatzteilverrats in Verbindung mit den bedarfsgerecht und somit flexibel abrufbaren Instandhaltungsverträgen sind neben der, unter wirtschaftlichen Aspekten betrachteten, zeitgerechten Einplanung von Nachfolgesystemen geeignet, die materielle Einsatzbereitschaft zu verbessern.

Aufgrund der herausfordernden und sich ständig weiterentwickelnden sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen sind auch die Maßnahmen zum Erhalt und zur Wiederherstellung der Einsatzreife regelmäßig an die Gegebenheiten anzupassen.

Maßnahmen, wie die bereits weitestgehend umgesetzte Agenda Rüstung sowie die sich derzeit in der Umsetzung befindlichen Aktivitäten der Agenda Nutzung, haben dazu geeignete Ansätze identifiziert. So arbeiten das BAAINBw und die Organisationsbereiche der Bundeswehr eng zusammen, um die geplant benötigten Ersatzteile zu definieren, den voraussichtlichen Umfang an Instandhaltungsarbeiten festzulegen und weitere Maßnahmen zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft zu erarbeiten.

Unterstützend dazu werden die Prozesse Lagerung und Transport im gleichnamigen Handlungsfeld untersucht und verbessert. Die dazu benötigten Informationen werden in der Agenda Nutzung durch das Teilprojekt Datenmanagement identifiziert und deren Qualität mit Hilfe von bundeswehreinheitlichen, definierten Abläufen, Fristen und Vorgaben gesteigert. Eine Steigerung der Stammdatenqualität wird so u.a. mit Hilfe einer optimierten IT-Unterstützung erfolgen. Die zeitnah umzusetzenden Ergebnisse aus der Untersuchung hinsichtlich der Optimierung der Beschaffungs- und Nutzungsorganisation sollen zudem weitere Verfahren implementieren um die materielle Einsatzbereitschaft nachhaltig zu stärken.

Das Heer verantwortet im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft insgesamt 14 Waffensysteme, davon zwölf Landsysteme und zwei fliegende Systeme.

Alle Waffensysteme des Heeres sind mit Ausnahme des Schützenpanzers PUMA und der beiden fliegenden Waffensysteme Transporthubschrauber NH90 und Kampfhubschrauber TIGER einsatzreife Systeme.

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Einsatzbereitschaft in 2019 trotz der sehr intensiven Nutzung des verfügbaren Materials im Ausbildungs- und Übungsbetrieb nahezu gehalten werden.

Insgesamt befindet sich die materielle Einsatzbereitschaft der genutzten Waffensysteme weiterhin auf einem noch ausreichenden Niveau. Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen werden damit sichergestellt. Die Durchführung von Ausbildungen und Übungen unterliegt jedoch einem erheblichen Organisations- und Koordinationsaufwand sowie teilweisen Einschränkungen. Es haben sich gegenüber den Berichten 2017 und 2018 keine wesentlichen Änderungen in der Gesamtlage der materiellen Einsatzbereitschaft und deren Bewertung ergeben.

Die in den letzten 20 Jahren entstandenen massiven Materialdefizite, der weitgehende Verzicht auf eine ausreichende Ersatzteilbevorratung, sowie die gleichzeitig durch die gestiegene Bedeutung der Landes-/ Bündnisverteidigung intensivere Nutzung des wenigen verfügbaren Gerätes, prägen nach wie vor das Lagebild der materiellen Einsatzbereitschaft. Dies verursacht wiederum überdurchschnittliche Ausfallquoten sowie einen entsprechenden Wartungs- und Instandsetzungsaufwand.

Die Einsatzbereitschaft wird sich aufgrund von Abstellungen zu Einsätzen und insbesondere zu Einsatzgleichen Verpflichtungen, umfangreichen Ausbildungs- und Übungsvorhaben sowie zahlreicher Materialerhaltungs- und Umrüstmaßnahmen auch in den kommenden sechs Monaten nicht wesentlich verändern. Dazu kommen ein noch immer akuter Ersatzteilmangel, sowie Fehl von Sonderwerkzeugsätzen bei einzelnen Waffensystemen, die die Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft erschweren.

Die sich für das Heer erst ab 2020 bei der Truppe auswirkenden Maßnahmen der Trendwende Material und der „Agenda Nutzung“, sowie die gestiegenen Wartungs- und Instandhaltungsanforderungen an moderne, zum Teil digitalisierte Waffensysteme, sind weitere wesentliche Einflussgrößen. Die hierzu eingeleiteten Maßnahmen werden jedoch erst mittel- bis langfristig zu einer deutlichen Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft führen.

Die durchschnittlich signifikant höhere materielle Einsatzbereitschaft bei VJTF (L) und Enhanced Forward Presence (eFP) sowie bei unseren Auslandseinsätzen wird durch eine priorisierte Bereitstellung von Instandsetzungskapazitäten, verbunden mit entsprechender Ersatzteilversorgung, sichergestellt. Hier führt die Bündelung von Ressourcen zum Erfolg – allerdings mit der Gefahr einer noch weiter absinkenden Einsatzbereitschaft der Systeme bei Truppenteilen ohne Einsatzgleiche Verpflichtungen.

Langfristig wird dem deutschen Heer nur die bereits entschiedene aufgabenorientierte Ausstattung für einen möglichen Einsatz zur Landes- und Bündnisverteidigung helfen. Weiterhin kann nur durch das Herstellen und Erhalten der Einsatzreife in allen Facetten, sowie durch in ausreichendem Umfang verfügbare Ersatzteile eine deutliche Steigerung der Einsatzbereitschaft der Landsysteme und fliegenden Waffensysteme des Heeres erreicht werden. Voraussetzung hierfür sind berechenbar zur Verfügung stehende Haushaltsmittel für Beschaffung und Betrieb.

Aufträge der Bundeswehr, wie die zeit- und forderungsgerechte Bereitstellung von Material für die VJTF (L) 2023 (Bindungsdauer 2022 - 2024), können nur sichergestellt werden, wenn Ausrüstungsprojekte, wie zum Beispiel die Ausstattung der Panzergrenadiertruppe mit dem SPz PUMA, eng begleitet und konsequent umgesetzt werden. Zur Sicherstellung der Einsätze,

Einsatzgleichen Verpflichtungen, Ausbildung und Übungsvorhaben sowie eines möglichen Einsatzes im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung ist aktuell und künftig eine ausreichende Anzahl an verfügbaren, modernen und auch einsatzbereiten Kampffahrzeugen notwendig.

Steigende Anforderungen an die Kampffahrzeuge machen neben den Maßnahmen zur Kompensation der technischen Überalterung sowie der nicht mehr marktverfügbaren Ersatzteile auch eine ständige Weiterentwicklung und Modernisierung der vorhandenen Systeme notwendig. Die Verbesserung des Schutzniveaus und der Feuerkraft sowie die Digitalisierung der Systeme stehen oft im direkten Zusammenhang mit einer Gewichtszunahme der Plattform. Um die Mobilität/ Agilität der Systeme dennoch zu erhalten, sind weiterführend auch Anpassungen der Triebwerke, Fahrwerkskomponenten und weitere Modifikationen erforderlich. Die technischen Möglichkeiten zur Aufrüstung der vorhandenen Plattformen sind begrenzt. Daher ist bereits deutlich vor Erreichen dieser Grenze der technischen Aufrüstbarkeit eine rechtzeitige Einleitung von Neuentwicklungen und die Beschaffung von Nachfolgesystemen zum Erhalt der Fähigkeiten unabdingbar. Nur eine frühzeitige Einleitung und konsequente Umsetzung dieser Maßnahmen von Entwicklung und Beschaffung ermöglicht im engen Schulterschluss zur Industrie letztendlich auch die Herstellung der Versorgungs- und Einsatzreife für neue Systeme. Nur so kann ein fließender Übergang in die Ausbildung und damit Nutzbarkeit der Systeme zur Auftrags Erfüllung gewährleistet und ein Fähigkeitsverlust vermieden werden.

In den derzeitigen Einsätzen und Einsatzgleichen Verpflichtungen, ebenso wie in möglichen Einsätzen im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung, ist eine ausreichende Zahl von Hubschraubern als Träger der Luftbeweglichkeit des Heeres unabdingbar.

Die Hubschrauber des Heeres sind in den Ausbaustufen FOC und ASGARD einsatzbereit und einsatzerprobt. Allerdings hat nicht die gesamte Flotte diesen Bauzustand. Bedingt durch die Inbetriebnahme von Zwischenbauzuständen werden zur Harmonisierung der Bauzustände langwierige Retrofit-Programme erforderlich, die die Anzahl der operationell verfügbaren Systeme signifikant einschränken. Weiter einschränkend wirken die sehr komplexen Inspektionssysteme und der als Planungsgrundlage nicht absehbare hohe personelle Aufwand zum Betrieb. Die Inspektionssysteme sind nur langfristig mit zunehmender Erfahrung in der Nutzung zu vereinfachen. Der Personalaufwuchs ist aus eigener Kraft nur begrenzt und nur mittel- bis langfristig durch Stellenaufwuchs in der Heeresfliegertruppe möglich. Umso wichtiger ist eine verlässliche und leistungsfähige Industrieunterstützung, die in den derzeitigen Anbieterstrukturen nicht immer gegeben ist. Zur Deckung des Bedarfs des Heeres muss diese Unterstützung zeitgerecht beauftragt, aber auch qualifiziert und zuverlässig geliefert werden.

Zum Erhalt der Einsatzbereitschaft und zur Anpassung an künftige Herausforderungen ist nicht nur der technischen Überalterung und der mangelnden Marktverfügbarkeit von Ersatzteilen proaktiv entgegenzuwirken, sondern auch Weiterentwicklungen einzusteuern. Ist eine Realisierung im internationalen Kontext nicht rechtzeitig möglich, ist diese national herbeizuführen.

Der Bericht zur materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr beinhaltet zwölf fliegende sowie drei bodengebundene Systeme, die durch die Luftwaffe genutzt werden. Die weit überwiegende Anzahl dieser 15 Waffensysteme ist einsatzreif.

Die materielle Einsatzbereitschaft ist unverändert durch ein heterogenes Lagebild gekennzeichnet. Während die bodengebundenen Waffensysteme durchgängig über eine hohe Einsatzbereitschaft verfügen, bedürfen die fliegenden Waffensysteme einer differenzierten Betrachtung.

Die Luftwaffe konnte im Betrachtungszeitraum erneut alle derzeit laufenden Einsatzverpflichtungen erfüllen. Bei den Einsätzen „Counter Daesh“, „Resolute Support“ und MINUSMA war die materielle Einsatzbereitschaft regelmäßig sehr hoch. Erstmals wurde der A400M als Tankflugzeug im Einsatz „Counter Daesh“ eingesetzt und konnte die Kapazitäten des A310 MRTT ergänzen bzw. ersetzen. Die hohe materielle Einsatzbereitschaft trifft auch auf die Dauereinsatzaufgaben in Deutschland inkl. der Aufgaben im Rahmen der Amtshilfe (z.B. Waldbrandbekämpfung), die Alarmrotten für die Sicherheit im Luftraum und für das „Verstärkte Air Policing“ (VAPB) im Baltikum zu.

Beim EUROFIGHTER sowie beim A400M setzt sich der leicht positive Trend fort. In 2019 hat die Industrie die Instandhaltungsmaßnahmen am EUROFIGHTER deutlich schneller vollzogen. Hierzu trug die weitere Stabilisierung der Ersatzteilversorgung auf Basis des geschlossenen leistungsbezogenen Vertrages mit der Industrie wesentlich bei. Allerdings wirken sich einzelne Ereignisse, wie etwa die hohe Ausfallrate einer Kühlmittelanlage oder der Generatorsteuereinheit unmittelbar auf den verfügbaren Bestand an Luftfahrzeugen aus.

Beim A400M verfügt die Luftwaffe mit der Übernahme weiterer Luftfahrzeuge zwischenzeitlich über die größte Flotte unter den Nutzernationen. Die verfügbaren Fähigkeiten dieses Transportluftfahrzeugs werden durch die Truppe immer intensiver genutzt. Neben dem regelmäßigen Einsatz zum qualifizierten Patientenlufttransport wurde die Luftbetankungsfähigkeit auch für ausländische Kampflugzeugmuster weiter ausgebaut. Flüge mit Nachsichtgeräten im Tiefflug und ein Ausbau der Befähigung zum geschützten Lufttransport werden in Kürze erwartet. Gleichwohl sind die erforderlichen Fähigkeiten des A400M noch nicht vollumfänglich erreicht. Hier gilt es, deren Realisierung mit Nachdruck und im engen Schulterschluss unter den übrigen A400M-Nationen einzufordern. Zudem führen die nicht absehbaren und immer noch vorhandenen technischen Unzulänglichkeiten des Luftfahrzeugs die darauf nicht ausgelegten Instandhaltungskapazitäten des Verbandes an seine Grenzen, weshalb es diese durch industrielle Unterstützung zu verstärken gilt.

Bei der Flugbereitschaft BMVg fallen aufgrund der kleinen Zahl zur Verfügung stehender Luftfahrzeuge bereits einzelne Ausfälle stärker ins Gewicht. Unvorhersehbare Ereignisse, wie z.B. der längerfristige Ausfall von zwei der vier Global 5000, konnten im laufenden Betrieb nur schwer kompensiert werden. Dennoch war die Luftwaffe in der Lage, den politisch-parlamentarischen Flugbetrieb wie in den vergangenen Jahren durch entsprechende Schwerpunktsetzung mit hoher Zuverlässigkeit zu bedienen. Die in 2019 ergangene Entscheidung, die Flotte der Flugbereitschaft BMVg zu ergänzen, ist im Sinne einer höheren Verlässlichkeit folgerichtig.

Bei den alten, das Nutzungsdauerende erreichenden Systemen gelingt es nur noch mit hohem Aufwand, das Niveau der Vorjahre zu halten. Auch diese Systeme werden im Einsatz betrieben und erreichen dort eine beachtliche Einsatzbereitschaft - dies allerdings zu Lasten des Flugbetriebs in Deutschland.

So sind bei Waffensystemen wie dem TORNADO und der CH-53, die bereits seit mehr als 40 Jahren im Betrieb sind, keine wesentlichen Verbesserungen der materiellen Einsatzbereitschaft mehr möglich. Diese beiden Luftfahrzeugmuster werden immer störanfälliger, gleichzeitig können Ersatzteile altersbedingt nicht mehr beschafft bzw. instandgesetzt werden. Die Stückzahlen dieser Waffensysteme werden geringer, der Betrieb daher immer aufwändiger und

unwirtschaftlicher. Zudem werden Investitionen fällig, die gegenüber einer Nachfolgelösung zunehmend unverhältnismäßig werden.

Auch deshalb ist der Ersatz dieser Waffensysteme durch moderne Nachfolgesysteme dringend erforderlich. Für die CH-53 ist dies mit dem Projekt STH in die Wege geleitet. Für die EUROFIGHTER der Tranche 1 haben wir 2019 begonnen, durch steuernde Maßnahmen den Restflugbetrieb so zu optimieren, dass ca. die Hälfte der Luftfahrzeuge in Betrieb gehalten werden kann, bis EUROFIGHTER der Tranche 4 als Ersatz zulaufen. Für den TORNADO konnten aufgrund der offenen Nachfolgeentscheidung bislang noch keine entsprechenden Maßnahmen ergriffen werden. Damit entwickelt sich der TORNADO zunehmend zu einem Problemfall.

Allgemein ist festzustellen, dass die bei den moderneren Waffensystemen getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft greifen und sich der positive Trend fortsetzt. So haben die teilweise deutlich reduzierten industriellen Instandhaltungszeiten beim EUROFIGHTER dazu geführt, dass die Luftwaffe mehr Luftfahrzeuge im Flugbetrieb nutzen konnte. Diesen positiven Trend gilt es unbedingt fortzusetzen.

Der eingeschlagene Weg den Grundbetrieb - wie beispielsweise beim A400M realisiert - stärker mit Industriepersonal zu unterstützen, hilft, die Auswirkungen auf die materielle Einsatzbereitschaft zu verbessern und setzt militärische Kräfte für den Einsatz frei.

Der Betrieb der Flotte beruht grundsätzlich auf dem regelmäßigen Zyklus von Ausbildung, Einsatz und Instandhaltung. Letztere, und damit die materielle Situation der Marine, war auch in dem zurückliegenden Betrachtungszeitraum 2019 gekennzeichnet durch die Herausforderung, zeitgleich die Modernisierung und den Erhalt der Einsatzreife der Bestandssysteme, als auch das Ausphasen von Altsystemen verbunden mit der Vorbereitung des Zulaufs neuer Systeme in einem ganzheitlichen Ansatz zu realisieren.

In Bezug auf die zukünftige materielle Einsatzbereitschaft der Marine und den damit auch in konkreten Zusammenhang stehenden Einsatzwert zur Landes-/ Bündnisverteidigung kommt hierbei speziell dem Zulauf neuer, leistungsfähiger Systeme eine besondere Bedeutung zu. Die Projekte: „F 125“ (Ausstehender Abschluss der Genehmigung zur Nutzung), „NH90 SEA LION“ (Beginn Einsatzprüfung ab Anfang 2020), „Sicherstellen der Einsatzverfügbarkeit Korvette K130“ (SdEV) -, „Mehrzweckkampfschiff MKS 180“, „Marinebetriebsstoffversorger 707 (MBV)“ (Ersatz für Klasse 704) und „Bordhubschrauber SEA TIGER“ (Ersatz für SEA LYNX)“, sind hierfür exemplarische Vorhaben, die es zeitgerecht umzusetzen gilt, um absehbare Fähigkeitsdefizite in diesen Bereichen zu vermeiden.

Die hohe Einsatzbelastung der letzten Jahre hat speziell im Bereich der Kampfeinheiten (Fregatten, Korvetten) als auch der Unterstützungseinheiten (EGV, Tender und Betriebsstofftransporter) zu einem zusätzlichen materiellen Verschleiß der Einheiten geführt. Defizite im Erhalt der Versorgungsreife, hier speziell der Verfügbarkeit von Ersatzteilen, sowie der Detektion altersbedingter und verdeckter Schäden, führten auch in 2019 dazu, dass Instandhaltungen in allen Bereichen unplanmäßig und zum Teil erheblich verlängert werden mussten. Als beispielhafte Auswirkungen hiervon sind die temporär erforderlichen Umplanungen der Betriebsstofftransporter in einem der Ständigen Maritimen Einsatzverbände der NATO zu erwähnen.

Die Marine hat im Kontext der Agenda Nutzung die Anstrengungen des BMVg zur Optimierung der Instandhaltung gemeinsam mit dem BAAINBw zielgerichtet unterstützt, auch um den zeitgerechten Beginn von Instandsetzungsvorhaben sicherzustellen oder zu gewährleisten. Ergebnisse fließen in zukünftige Instandhaltungsvorhaben ein, werden absehbar aber erst mittel- bis langfristig Wirkung erzielen können.

Exemplarisch mögen hier die erforderlichen materiellen Vorhaben Korvetten K130 SdEV sowie des absehbar erforderlichen „Midlife Refit“ der Uboote U212 dienen. Möglicherweise erforderliche zeitgleiche Durchführungen von Maßnahmen auf mehreren Einheiten einer Klasse können sich hierbei aber negativ auf die Gesamtverfügbarkeit auswirken.

Unbenommen hiervon konnte die Marine im zurückliegenden Berichtszeitraum ihre materielle Einsatzbereitschaft in allen Bereichen aber auf einem Niveau stabilisieren, welches die geforderten Zielvorgaben BMVg zur Teilnahme an Einsätzen und Einsatzgleichen Verpflichtungen bedienen konnte.

Darüberhinausgehende Aufträge, wie zum Beispiel die Teilnahme an nationalen und internationalen Ausbildungsabschnitten oder Kooperationen zum Erhalt oder zur Steigerung der Fähigkeiten im Rahmen einer übergeordneten Re-Fokussierung der Aufgaben der Bw auf die Landes- und Bündnisverteidigung, unterlagen aber zum Teil nicht zu kompensierenden Einschränkungen.

Besonders deutlich wird letzteres im Bereich der fliegenden Waffensysteme: Die materielle Verfügbarkeit des sich in der Außerdienststellung befindlichen Hubschraubers SEA KING ist gerade noch ausreichend zur Erfüllung des Auftrages SAR über See, während der als Nachfolger in Einführung befindliche SEA LION noch die Einsatzprüfung durchlaufen muss. Ebenso ergibt sich bei den Seefernaufklärern P-3C ORION, trotz der insgesamt verbesserten materiellen Lage bei den Luftfahrzeugen selbst, aufgrund der eingeschränkten Verfügbarkeit von Ersatzteil- und Verlegepaketen, ein permanentes Erfordernis zur Priorisierung der möglichen Einsatzoptionen.

Auftrag der Streitkräftebasis (SKB) ist es, der Bundeswehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben bestimmte, querschnittlich benötigte militärische Unterstützungsleistungen nach Qualität, Umfang und Zeit dem Bedarf entsprechend bereitzustellen. Die Fähigkeit der SKB zur Bereitstellung dieser Unterstützungsleistungen hat unmittelbare Auswirkungen auf die Auftragserfüllung der gesamten Streitkräfte. Eine Voraussetzung zur Erbringung dieser Leistung ist eine entsprechende materielle Ausstattung mit Unterstützungsfahrzeugen (geschützt/ ungeschützt) und deren materielle Einsatzbereitschaft und damit Verfügbarkeit für die Auftragserfüllung.

Neben den unverändert parallellaufenden, mandatierten Einsätzen, wie z.B. MINUSMA in Mali und Resolute Support in Afghanistan, ist derzeit ein Großteil des moderneren fähigkeitsbestimmenden Gerätes der SKB für die VJTF 2019 (2018-2020) gebunden. Der Schwerpunkt der Anstrengungen zum Halten und Wiederherstellen der materiellen Einsatzbereitschaft liegt derzeit auf diesem Material.

Der Zeitraum seit dem letzten Bericht war wesentlich gekennzeichnet durch die Nachbereitung der Übung TRIDENT JUNCTURE 2018 und der anschließenden materiellen Konsolidierung. Sowohl in der Vorbereitung als auch der Durchführung dieser Übung wurde ein Großteil des aufwendig für die VJTF 2019 bereitgestellten Materials intensiv genutzt. Obwohl Maßnahmen zur Wiederherstellung der materiellen Einsatzbereitschaft aufgrund der Zeitlinien der Übung ins erste Quartal 2019 verschoben wurden, ist es in der SKB weitestgehend gelungen, ein signifikantes Absinken dieser zu verhindern und damit die Forderung für die Stand-by Phase der VJTF 2019 zu erfüllen.

Aktuell befindet sich die Streitkräftebasis in einer „materiellen Umbruchssituation“. Die mit der Trendwende Material initiierten Maßnahmen wirken sich zunehmend aus. Der Truppe läuft vermehrt neues Material zu, das alte Systeme ersetzt, dessen Beschaffung oft mehrere technologische Generationen zurückliegt. Dabei stellen sich neue Herausforderungen. Diese liegen beispielsweise in den gestiegenen logistischen Anforderungen, die ein solcher Technologiesprung zur Folge hat, aber auch in dem logistischen Mehraufwand für die Versorgung von alten und neuen Systemen im Parallelbetrieb.

Beispielhaft zeigt sich dieses bei den „alten“ ungeschützten logistischen LKW (LKW 5t gl/glw, 7t gl/glw, 10t gl/glw und 15t gl). Bei diesen Systemen werden nicht nur 5t Transportkapazität „alt“ gegen 5t „neu“ getauscht, sondern auch viele der aktuellen Fähigkeitsforderungen umgesetzt, wie z.B. Funkgerät, Waffenstation, EloGM Stör- und Schutzausstattung oder Abgasnachbehandlung. Diese erhöhen die Komplexität der Systeme. Dabei binden nicht nur die Mehraufwände für Beschaffung, sondern auch für Betrieb und Ausbildung zusätzliche Ressourcen. Die Betriebsabläufe und Verfahren müssen ebenfalls mit dieser Entwicklung Schritt halten. Mit dem Fähigkeitszuwachs der Systeme ist gleichzeitig ein Mehraufwand in der logistischen Versorgung verbunden.

Derzeit laufen zunächst 810 Ungeschützte Transportfahrzeuge (UTF) als neue Fahrzeuggeneration der Truppe zu. Hierbei handelt es sich um moderne Fahrzeuge, die vielfältige Transportaufgaben in Einsätzen, aber auch im Rahmen von Landes- und Bündnisverteidigung erfüllen. Bis zum Jahr 2024 können weitere LKW bis zum Gesamtumfang von 2.271 Fahrzeugen bestellt werden.

Die Neuausrichtung der Streitkräfte mit der stärkeren Gewichtung der Landes- und Bündnisverteidigung wirkt sich auf die militärischen und zivilen Ressourcen für Nutzung und Betrieb aus. In einem Szenario der Landes- und Bündnisverteidigung und bereits bei der Ausplanung und Aufstellung der NATO Response Force (NRF) ist verstärkt auf militärische Ressourcen zurückzugreifen. Der erforderliche, höhere Anteil an militärischer Leistungserbringung muss bereits jetzt geplant und vorgehalten werden. So ist bspw. die Befähigung zur militärischen Instandhaltung von Fahrzeugen der BwFuhrparkService GmbH (BwFPS) in die Ausbildung des Instandhaltungspersonals integriert worden, benötigte

Ersatzteilkonzepte werden in die Versorgungskette aufgenommen und fahrzeugspezifische Werkzeugausstattungen können per Miete vom Dienstleister abgerufen werden.

Unverändert gilt es, für die Unterstützungsfahrzeuge (geschützt/ ungeschützt) die erforderlichen Maßnahmen zum Herstellen und Halten der Versorgungsreife entlang des Lebenszyklus zu forcieren. Die Fähigkeiten und Ressourcen der logistischen Prozesse werden entlang der technologischen Entwicklung und der neuen Aufgabenstellungen für die Streitkräfte kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt. Ein bereits beschrittener Weg in diese Richtung ist die kontinuierlich steigende Einbindung von gewerblichen Dienstleistern in das Logistische System der Bundeswehr (LogSysBw), wie z.B. der Heeresinstandsetzungslogistik (HIL GmbH). Derzeit verbreitert diese vertragsgemäß ihr Portfolio in alle militärischen Organisationsbereiche und ist für die Verfügbarkeit von immer mehr Landsystemen in der Materialerhaltungsverantwortung zuständig. Als eine Säule der Instandhaltung im Betrieb Inland trägt sie so maßgeblich zur Einsatzbereitschaft der Streitkräfte bei.

Aktuell sind ca. ein Viertel der Landsysteme der SKB in die Materialerhaltungsverantwortung der HIL GmbH migriert. Von den betrachteten zwölf Systemen, für die der Inspekteur der Streitkräftebasis im Rahmen dieses Berichts (organisationsbereichsübergreifend) verantwortlich ist, hat die HIL GmbH die Materialerhaltungsverantwortung für vier System-Flotten (ENOK, EAGLE IV/V, DINGO, LKW 15t mil gl A 1.1 MULTI) bereits übernommen.

Es ist als Erfolg zu bewerten, dass trotz der gestiegenen Anforderungen die Verfügbarkeit und die materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum erneut weitgehend auf konstant hohem Niveau gehalten und die bestehenden Aufträge durch die SKB jederzeit sichergestellt werden konnten.

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr (SanDstBw) ist das "militärische Gesundheitssystem" - er spiegelt die gesamte Organisation des zivilen Gesundheitswesens innerhalb der Bundeswehr wider. Der Fachdienst unterstützt dabei im gesamten Aufgabenspektrum der Bundeswehr und trägt entscheidend zur Einsatzbereitschaft und Motivation der Truppe bei.

Die Aufgabenerfüllung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem zivilen Gesundheitswesen und in Abhängigkeit von gesetzlichen Vorgaben sowie den Erfordernissen der zu unterstützenden Truppe. Die rasanten Entwicklungen im zivilen Gesundheitswesen sind für den Sanitätsdienst der Bundeswehr bindend. Wegen der zwingenden Vernetzung und Notwendigkeit zur Zusammenarbeit unterliegt der Sanitätsdienst der Bundeswehr den Innovationszyklen des zivilen Gesundheitswesens. In ausgewählten Bereichen übernimmt er zudem sogar eine Vorreiterrolle.

Die Gesundheitsversorgung der Bundeswehr ist in den kommenden Jahren nachhaltig so auszugestalten, dass das militärische Gesundheitssystem als Teil der gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge sowohl dem Szenario einer Landes- und Bündnisverteidigung, als auch den zivilen Herausforderungen Rechnung trägt.

Die Materialausstattung des SanDstBw ist auftragsbedingt geprägt von einer hohen Vielfältigkeit des Materials bei vergleichsweise geringen Stückzahlen. Gleichzeitig besteht ein anhaltender Ausrüstungsmangel im Speziellen bei den geschützten Patiententransportmitteln und Feldsanitätseinrichtungen – dies insbesondere vor dem Hintergrund potentieller weiterer Einsatzoptionen.

Wie in den Vorjahren setzt sich das Risiko, weiterhin vom Stand der Wissenschaft und Technik entkoppelt zu werden, fort, da die verzögert laufende Beschaffung neuen Materials nicht mit den raschen Innovationszyklen im Bereich der Medizin Schritt halten kann.

Unverändert unterliegt das vorhandene Material einer starken Belastung und Abnutzung in den laufenden Einsätzen. Hierzu gehört die sanitätsdienstliche Unterstützung im Einsatz bei den UN- und EU-Missionen (MINUSMA und EUTM) in Mali oder bei Rolute Support in Afghanistan. Dazu kommt die sanitätsdienstliche Unterstützung der Einsatzgleichen Verpflichtungen, wie bei NATO Enhanced Forward Presence, sowie die dauerhaft umfangreiche sanitätsdienstliche Unterstützung im Grundbetrieb und bei Übungen in Deutschland.

Im Ergebnis resultiert daraus eine nochmals schnellere Abnutzung der vorhandenen Systeme.

Zwei wesentliche Hauptsysteme, die container- bzw. zeltgestützten Modulare Sanitätsbehandlungseinrichtungen, sowie die komplementären luftverlegbaren Pendants sind teilweise seit über 20 Jahren in Nutzung. Da Teilfähigkeiten der Hauptsysteme ihre Nutzungsdauer überschritten haben, ist der Betrieb von einer höheren Störanfälligkeit gekennzeichnet. Eine Instandsetzung ist wegen unzureichender oder nicht mehr vorhandener Ersatz- und Austauschteile mit vertretbarem Aufwand nicht mehr zu leisten. Daher sind zusätzliche ressourcenintensive Maßnahmen zur Regeneration der Systeme erforderlich.

Entgegen des für die Streitkräfte vorherrschenden allgemeinen Trends einer Verstärkung konnte im SanDstBw die materielle Einsatzbereitschaft der Hauptsysteme nicht auf dem Vorjahresniveau gehalten werden.

Jedoch konnte die materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum trotz gesteigener Anforderungen für die Auftragserfüllung im Bereich Internationales Konfliktmanagement noch ausreichend abgebildet werden, obwohl die Anforderungen für die Gewährleistung aktueller und planerischer Aufgaben gestiegen sind.

Sollte kein umfänglich materieller und synchronisierter personeller Aufwuchs realisiert werden, sind absehbar deutliche Leistungseinbußen zu erwarten.

Auftrag des Organisationsbereiches (OrgBer) Cyber- und Informationsraum (CIR) ist es, Deutschland im CIR zu verteidigen und ressortübergreifend zur Cybersicherheit beizutragen. Der OrgBer CIR ist dabei sowohl Durchführender als auch Unterstützer von Operationen der Streitkräfte: er betreibt und schützt das IT-System der Bundeswehr, er betreibt Aufklärung und wirkt im CIR, er stellt die GeoInfo-Unterstützung im gesamten Aufgabenspektrum der Bw sicher und er wirkt bei der Gewährleistung der gesamtstaatlichen Cybersicherheit mit.

Der OrgBer CIR verantwortet im Rahmen des Berichts Materielle Einsatzbereitschaft insgesamt fünf Systeme. Drei dieser Systeme sind der Eloka zugehörig und fahrzeugbasiert (TPz Fuchs CIR, DINGO CIR, EAGLE CIR), zwei Systeme sind dem Bereich IT zugeordnet (Bodenstation SATCOM, verlegefähige Netze).

Mit dem verfügbaren Material und der querschnittlichen materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptsysteme können die Aufträge in Einsätzen, Einsatzgleichen Verpflichtungen (hier v.a. NRF 2019) und Übungen erfüllt werden. Die Unterstützungsleistungen durch den OrgBer CIR werden in hoher Qualität erbracht. Teilweise herausfordernd gestalten sich hingegen die Ausbildung und Inübnunghaltung im Betrieb Inland.

Insgesamt ist der materielle Spielraum eng. Dies ist in erster Linie auf die Komplexität dieser Systeme zurückzuführen. Das Zusammenspiel von Mobilitätsträger und mehreren fähigkeitsstiftenden Rüstsätzen unterliegt im Rahmen der Instandsetzung Abhängigkeiten zwischen den Leistungserbringern HIL und ziviler Industrie. Darüber hinaus gilt es, den besonderen Bestimmungen in den Bereichen Geheimschutz, Kalibrierung und Abstrahlsicherheit Rechnung zu tragen. In Konsequenz führen diese Aspekte zu langen Instandsetzungslaufzeiten. Weitere Herausforderungen ergeben sich aus dem hohen Materialalter einzelner Systemkomponenten und der dadurch fehlenden bzw. eingeschränkten Beschaffungsmöglichkeit von Ersatzteilen. Bei den betrachteten Systemen des OrgBer CIR handelt es sich – bis auf noch nicht umgerüstete Bodenstationen SATCOM – um einsatzreife Systeme.

Der OrgBer CIR hat in der Funktion als Truppensteller mit dem verfügbaren Material die materielle Ausstattung bzw. Ergänzung von Einsätzen, einschließlich „Enhanced Forward Presence“ und „Verstärkung Air Policing Baltikum“ (VAPB), sicherzustellen. Darüber hinaus befindet sich ein nennenswerter Anteil des fähigkeitsstiftenden Materials in der Standby-Phase im Rahmen der NRF 2019. Für Übungen werden durch Kräfte des OrgBer CIR Unterstützungsleistungen ebenfalls mit einer entsprechenden Materialbindung erbracht. Gleiches gilt für die Sicherstellung der Ausbildung und Inübnunghaltung des Fachpersonals, einschließlich einer eigenen Übungsteilnahme.

Zur Behebung der genannten Herausforderungen arbeiten die Truppe, die Bevollmächtigten Vertreter Inspekteur CIR, die Projektleiter im BAAINBw und die Industrie eng zusammen. Maßnahmen zur Beseitigung von Ersatzteilengpässen, zur Regeneration von Teilfähigkeiten und Produkten sowie zur Modernisierung sind initiiert. Eine Priorisierung dieser Initiativen mit Fokus auf die Befähigung des Kräftebeitrags CIR für die NRF 2023 erfolgt regelmäßig durch eine ministerielle Arbeitsgruppe.

BAAINBw	Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr
BMS	Battle Management System
BVV	Betriebs- und Versorgungsverantwortung
BwFPS	Bundeswehr Fuhrpark Service GmbH
CIR	Cyber- und Informationsraum
CIT	Cyber/ Informationstechnik
eFP	Enhanced Forward Presence
FOC	Full Operational Capability
GeNU	Genehmigung zur Nutzung
GeoInfo	Geoinformation
HIL	Heeresinstandsetzungslogistik
LogSysBw	Logistisches System der Bundeswehr
MilOrgBer	Militärischer Organisationsbereich
MBV	Marinebetriebsstoffversorger
NRF	NATO Response Force
PL	Projektleiter
SAR	Search and Rescue
SdEV	Sicherstellung der Einsatzverfügbarkeit
SKB	Streitkräftebasis
SNMG	Standing NATO Maritime Group
UTF	Ungeschützte Transportfahrzeuge
VAPB	Verstärkung Air Policing Baltikum
VJTF	Very High Readiness Joint Task Force
ZSanDstBw	Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr